

## **Wir sind im Werden**

### **Einführung in die Gedenkfahrt Di 16.8.**

„Das Leben ist nicht ein SEIN, sondern ein WERDEN.....  
Wir sind`s noch nicht, wir werden`s aber.....  
Es glüht und glänzt noch nicht alles,  
es reinigt sich aber alles.“  
(Martin Luther, Evangelisches Gesangbuch Nr.396)

Das könnte auch von Ignatius von Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens stammen, denn auch seine Spiritualität ist nicht eine des Seins sondern des Werdens.

Und damit sind wir mitten im Thema von“ **Protestantismus und Gegenreformation in der Steiermark.**“

Die Katholische Kirche hat sich nach 400 Jahren „Gegeneinander gegenüber Andersgläubigen“, die sie „Unkatholische“ nannte, zu einem „Miteinander“ wie Papst Franziskus es betont, in „versöhnter Verschiedenheit“ entwickelt. In dieser Hinsicht ist seit den letzten 70 Jahren in ökumenischer Hinsicht viel passiert. Und Katholische Kirche und Evangelische Kirche in der Steiermark sind darauf sehr stolz. Die Freikirchen lieben das Wort Ökumene nicht so besonders, weil es sie an die offizielle Ökumene der Großkirchen erinnert, sondern wählen lieber den Begriff „überkonfessionell“. Aber durch 20 Jahre Runder Tisch / Weg der Versöhnung haben wir auch gemeinsam die Verdienste des „Ökumenischen Rates“ der Kirchen schätzen gelernt.

Ein großes Vorbild für uns im Runden Tisch war und ist Graf Zinzendorf mit seiner Gründung der Herrnhuter Gemeinschaft. Sein Lied „Herz und Herz vereint zusammen“(Nr. 13 im Liederbuch) ist unsere Hymne geworden. Daher haben wir den Namen „Ökumene der Herzen“ gewählt.

Ich hoffe, ihr habt das Papier „Historische Fakten der Politik und der Kirche im 15./16. Jahrhundert“, das wir ausgeschickt haben, gelesen. Ich fasse nur einiges kurz zusammen. Das Papsttum hat sich immer mehr Macht im Laufe der Jahrhunderte angesammelt und wurde ab dem 10. Jahrhundert immer mehr überhöht und unangreifbar. Jede Kritik glich einer Majestätsbeleidigung und zog Exkommunikation, Bann bis hin zur Verurteilung zum Tode nach sich. Die Katholische Kirche verfiel den drei Hauptsünden Macht, Geld und Sex. Der Ruf nach Reform an Haupt und Gliedern wurde immer lauter innerhalb der Kirche.

Es gab immer wieder Versuche, Reformen durchzusetzen, zuletzt im Konzil von Konstanz 1414-18, das nach dem langen Schisma die Papstordnung wieder herstellte. Aber die, die eine Reform der Kirche durchsetzen wollten, nämlich die tschechischen Reformatoren wie Jan Hus und Hieronymus von Prag, wurden verbrannt. Auch die beiden Laterankonzilien scheiterten in dieser Hinsicht, sodass Peter Hocken, katholischer Priester und Theologe, bei unserem Treffen der „Initiative Wittenberg 2017 International“ in Rom im Lateran vor Gott und vor uns die Reformunwilligkeit der Kirche bekannte und Buße tat. Die Kirche reformierte sich zwar nach dem Trienter Konzil von innen her – und hier trugen die Orden wie der Jesuitenorden u.a.m. und gute Bischöfe und Priester einen hohen Anteil. Sie war aber unfähig, die Impulse des Heiligen Geistes, die von Umkehrpropheten wie Hus, Wycliff, Luther, Melancthon und die vielen

anderen um sie herum, nicht annehmen. Sie lebte in einem geschlossenen System und erklärte, dass es nur Heil und Erlösung innerhalb der Katholischen Kirche gibt. Wenn Evangelische bei ihren Verhören beteuerten, dass sie umkehren wollten, wenn man sie aus der Schrift überführen würde, dass sie falsch liegen, dann gab es darauf keine Antwort, weil es um Marien- und Heiligenverehrung, Anerkennung von 7 Sakramenten, Fegefeuer, Beichte 1x im Jahr ging und nicht um Bibelkenntnisse. Katholiken war verboten eine deutsche Lutherbibel zu lesen. Die Kirche war Kirchen- und Papst-zentriert und nicht Christus- und Bibel-zentriert. Papst Pius II. meinte, eine hussitische Bauersfrau kennt die Bibel besser als manch italienischer Bischof. (Diesem Thema werden wir in Kärnten auf dem „Weg des Buches“ und im evangelischen Diözesanmuseum in Fresach mehr nachspüren.)

Nachdem diese Gedenkfahrt ein Teil der 500 Tage Gebet und Buße ist, die durch die Initiative Wittenberg 2017 International angeregt worden ist, möchte ich einige Punkte herausgreifen, was wir auf diesem Weg durch die jährlichen Treffen seit 2012 gelernt haben.

### **Zusammenfassung über die 4 Treffen der Initiative Wittenberg 2017: Was haben wir auf unserem gemeinsamen Weg gelernt?**

Ich greife nur einige Punkte heraus:

- Die Spaltung des Leibes Christi brachte ein besonderes Muster hervor – es wird „Ersatztheologie“ genannt. Die Haltung der einzelnen Kirchen ist: Wir haben die ganze Wahrheit, die anderen nicht. Oder wie es der Begriff „Orthodoxie“ ausdrückt: Wir sind die „Rechtgläubigen“. In der Zeit der Reformation und Gegenreformation führte das dazu, dass Katholiken und Protestanten einen Geist des „Gegen“ oder „Gegeneinander“ entwickelten, bis hin zur Dämonisierung des Gegners.
- Gott muss uns wieder in eine göttliche Ordnung bringen, d.h. wir müssen umkehren und zurückkehren zu unseren Wurzeln. Deshalb sind wir so dankbar, dass wir bei unseren Treffen immer an Jesus gläubige Juden unter uns hatten und haben. Wir lernten, den Heiligen Geist zu bitten, uns zu bekehren und auf unsere Knie zu gehen, um Buße zu tun und Gott zu bekennen, welche schreckliche Dinge wir gegen ihn und unsere Brüder und Schwestern in Christus im Denken, in Worten und in unseren Taten verübt haben. Es gibt keine Erneuerung ohne Buße.
- Maleachi 3,24 war ein prophetisches Wort an uns, das uns die ganzen Jahre begleitete. Das Zuwenden der Herzen der Väter und Mütter zu den Söhnen und Töchtern sollte nicht nur zu den leiblichen Vätern und Müttern geschehen, sondern auch so, wie es sich zwischen der Gemeinde von Antiochien und Jerusalem ereignete. Antiochien fühlte sich selbst als Tochter der Gemeinde von Jerusalem. Sie ehrte Jerusalem als ihre Mutter. *Hans Scholz als Pastor der Lutherischen Kirche verfasste einen Bericht wie er beim letzten Treffen in Rom dazu geführt wurde, seine Haltung gegenüber der Katholischen Kirche zu ändern. (Einige Exemplare des Berichtes auf Deutsch und Englisch liegen hier.)*

- Wir haben erkannt, dass Orte des Geschehens sehr wichtig sind. Als wir die Katakomben in Rom besichtigten, entdeckte eine Teilnehmerin aus der Freikirche, dass aus der Kirchengeschichte nicht das 2. Jahrhundert bis herauf zu 1517 zu streichen ist, weil es so dunkel ist, sondern dass es in den ersten Jahrhunderten viele Märtyrer des Glaubens gegeben hat.
- Wir lernten, die Kirchengeschichte mit den Augen Gottes zu sehen, was wir dem himmlischen Vater alles angetan haben, und versuchten der Wahrheit mehr Raum zu geben. Das heißt auch, dass wir Legenden der Geschichte zerstören und Lügen aufdecken müssen. Eine dieser Legenden, die sich hartnäckig halten, ist, dass Luther die 95 Thesen auf das Tor der Schlosskirche zu Wittenberg ange-nagelt hat. Das ist ein Bild von Luther, das im 19. Jhdt. geprägt wurde. (Bild 1)



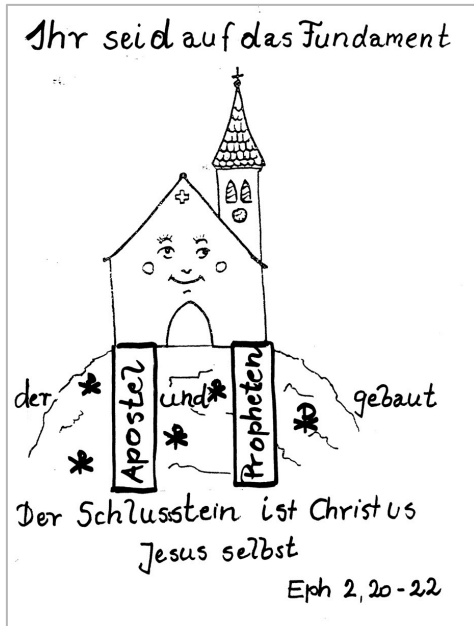
Warum ist es notwendig dieses Bild zu zerstören?



(Bild 2)

Weil wir ein falsches Bild von Luther bekommen. Zur Zeit als Luther die Thesen verfasste, war er kein Rebell, sondern ein frommer, gehorsamer Mönch der Katholischen Kirche, der diese Thesen seinem Bischof Albrecht von Brandenburg geschickt hat. Was er nicht wusste war, dass Albrecht tief in Schulden steckte, weil er gegen das Kirchenrecht 3 Diözesen erworben hatte. Damit er von seinen Schulden los komme, erlaubte ihm Papst Leo X., dass er die Hälfte der Ablassgelder behalten dürfte, die andere Hälfte steckte der Papst ein zum Bau des Petersdomes. (Mehr zu lesen auf [www.wittenberg2017.eu](http://www.wittenberg2017.eu) - einige Exemplare auf deutsch und Englisch über diese Materie liegen hier auf.) Katholiken und Evangelische mögen sich einsetzen, dass diese Sicht, dass Luther 1517 ein Rebell, war aufgegeben wird.

- Bis heute hält sich auch hartnäckig in katholischen Kreisen die Meinung, dass Luther die Kirche gespalten hat. Aber das ist nicht wahr. Luther wollte keine neue Kirche gründen.
- Wie wir gesehen haben und in Rom auch bekannt haben, hat die Reformunwilligkeit der Katholischen Kirche die Botschaft der Umkehrpropheten wie eines Waldes, Savonarola, Hus, Luther u.a. zurückgewiesen und so zur Spaltung wesentlich beigetragen. Es ist jedoch auch eine Tatsache, dass Umkehrpropheten wie Luther sehr ausfällig werden, wenn sie von ihren apostolischen Leitern entmutigt und verletzt werden. Sie lassen dann sehr schwer ein Korrektiv eines Bischofs oder Papstes zu. Das führt dann ihrerseits zu einer tiefen Spaltung.



(Bild 3 und 4)

So lernten wir einander zu achten, zu ehren und zu segnen, anstatt uns weiter zu verdammen.

Verena Lang, August 2016 für die Gedenkfahrt des Runden Tisches / Weg der Versöhnung